



Spektakulär. Mit dem Umbau wird das Transitfreilager um drei Geschosse höher – und eine neue Architekturadresse im Grossraum Basel (Visualisierung).

# Eine Zickzackform, geradlinig gedacht

Siegerprojekt für Umbau und Erweiterung des Transitfreilagers vorgestellt

Von Georg Schmidt

**Münchenstein.** Schwer, massig und deshalb unübersehbar steht das Transitfreilager heute quer zur Münchener Emil-Frey-Strasse. Doch das ist bald Vergangenheit: Nach Umbau und Erweiterung wird sich das Gebäude grösser und vor allem spektakulärer und auch eleganter präsentieren. Dabei setzt der 37-jährige Architekt Bjarke Ingels auf einen einfachen Kunstgriff: Auf die bestehende Stahlbetonkonstruktion wird ein dreigeschossiger Leichtbau aufgesetzt, der eine markante Zickzackform aufweist.

Das Projekt des 37-jährigen Dänen ist siegreich aus dem Wettbewerb hervorgegangen, den die Christoph Merian Stiftung (CMS) als Baurechtsgeberin,

die Nüesch Development AG als Entwicklerin und der Sima-Immobilienfonds der UBS als Investor ausgerichtet hatten. «Wir wollten für das erste Wohngebäude auf dem Kunstfreilager, diesem neuen Stadtquartier, ein ausserordentliches Programm», sagte Andreas Binkert von Nüesch Development AG bei der Vorstellung der eingereichten Projekte.

### Viel Licht ins Innere

Dabei ist die Zickzackform kein blosser Manierismus, sondern durchaus geradlinig gedacht: Die Gebäudetiefe macht es schwierig, genügend Licht ins Innere zu bringen – die gewählte Form schafft viel Fassadenfläche und bringt so viel Tageslicht in die Wohnungen der oberen drei Geschosse. Und die Woh-

nungen im bestehenden Gebäude werden durch Oberlichter zusätzlich erhellt, welche auf Höhe der vierten Etage in die dortigen dreieckigen Plattformen eingelassen sind, die in luftiger Höhe einen geschützten Aussen- und Gartenraum bilden.

100 Mietwohnungen soll das Transitfreilager nach dem Umbau umfassen. Sie sollen «im mittleren Preissegment» angesiedelt sein, sagte Riccardo Boscardin als Vertreter des UBS-Fonds. Das Gebäude soll im Erdgeschoss auch Restaurants und Läden und im ersten Geschoss Büros und Ateliers umfassen.

### Volumen von 50 Millionen

Dieser Mix aus privatem Wohnraum, in die Architektur integrierten Gärten und öffentlichen Bereichen ist typisch

für Bjarke Ingels, der sein Projekt und seine Architekturvorstellungen mit viel Verve präsentierte. Ingels führt seit 2006 ein Büro in Kopenhagen, das inzwischen weltweit arbeitet.

Mit dem Umbau, der ein Investitionsvolumen von 50 Millionen Franken hat, ist die Umwandlung des Dreispitz respektive des Kunstfreilagers nicht zu Ende. Schon länger bekannt sind die Pläne für das neue Hauptgebäude der Hochschule für Gestaltung und Kunst – wie Felix Leuppi, Leiter der Sparte Immobilien bei der CMS, sagte, wollen auch Herzog & de Meuron bis 2014 ein Wohnhochhaus auf dem Kunstfreilager realisieren.

Ausstellung der Projekte im Transitlager bis 3. November, jeweils 17 bis 19 Uhr. 29. 10.: 14 bis 19 Uhr; 30. 10. geschlossen.

## Nachrichten

### Tiertransporte beanstandet

**Muttenz.** Gestern kontrollierte die Polizei im Raum Muttenz acht Tiertransporte. Fünf davon mussten beanstandet werden. Die Verfehlungen reichen von mangelnder Einstreu und Auslaufen von Fäkalien bis hin zu Verstössen gegen die Arbeits- und Ruhezeitverordnung. Die Tiere hätten sich aber bei guter Gesundheit befunden, so die Polizei.

### Einbrecher suchen Fricktal heim

**Rheinfelden.** Am Wochenende kam es im Fricktal zu einer Serie von Einbrüchen. In der Nacht auf Sonntag wurden ein Tresor in einem Garagenbetrieb in Rheinfelden aufgebrochen und Bargeld in einem Optikgeschäft geraubt. In der folgenden Nacht wurde in einen Fabrikationsbetrieb in Frick eingebrochen, die Täter erbeuteten erneut Bargeld und richteten einen hohen Sachschaden an. Auch in anderen Teilen des Kantons Aargau kam es zu Einbrüchen. Die Polizei sucht Zeugen.

### Provisorischer Endhalt für Gelenkbusse

**Allschwil.** Auf der Buslinie 31/38 sollen künftig Gelenkbusse fahren. Mit dem Einsatz der Gelenkbusse könnten die Kapazitätsprobleme zu den Hauptverkehrszeiten entschärft werden. Die neuen Busse kommen mit dem Fahrplanwechsel im Dezember zum Einsatz. Da aber der Endaufenthalt eines Gelenkbusses an der heutigen Haltestelle am Dorfplatz technisch nicht möglich ist und eine Verschiebung der Haltestelle vor das Restaurant Jägerstübli weder von der Bevölkerung noch vom Einwohnerrat erwünscht ist, wird als Übergangslösung ein Endaufenthalt an der Haltestelle Friedhof vorgeschlagen.

# Die Kreisschule soll ihr Hallenbad behalten

Dorneckberger Gemeinden stimmen gemeinsam ab

Von Kurt Tschan

**Büren.** Die fünf solothurnischen Gemeinden des Dorneckbergs tun sich mit der Sanierung des Hallenbades in der gemeinsam geführten Kreisschule in Büren schwer. Bereits 2006 gab es Bestrebungen, das in die Jahre gekommene Bad zu sanieren. Geschehen ist in den darauffolgenden Jahren aber nichts. Bis heute ist der Betrieb nur noch mit teuren Reparaturen möglich, wie Dominique Vuattoux, der Präsident des Zweckverbandes der Kreisschule Dorneckberg betont. «Inzwischen sind wir so weit, dass die jährlichen Reparatur- und Unterhaltskosten die anfallenden Zinsen nach einer umfassenden Sanierung übersteigen.»

Der Zweckverband ist deshalb zusehends besorgt, dass 2013 die Sanierung an die Hand genommen werden kann. Die groben Kostenschätzungen beziffern sich auf rund drei Millionen Franken. Sofern die Delegierten des Zweckverbandes dem Projekt zustimmen, stimmen alle Gemeinden gemeinsam ab. Damit ist sichergestellt, dass ein allfälliges Nein in einer Kommune nicht das ganze Vorhaben blockiert.

### Angebot infrage gestellt

«Wir sind überzeugt, dass wir das Projekt richtig aufgegleist haben», sagt Vuattoux. Ausgangspunkt bildet eine von BHP Raumplan in Bern erarbeitete Studie über die Zukunft der Sportinfrastruktur in der Kreisschule Dorneckberg. Diese kommt zum Schluss, dass ohne die umfassende Sanierung der 34 Jahre alten Schwimmhalle das obligatorische Angebot an Sport- und Turnstunden infrage gestellt ist. Gemäss BHP Raumplan ist sogar dringender Handlungsbedarf gegeben. Entweder werde die Schwimmhalle saniert oder stillgelegt und der Sportunterricht durch den Bau einer zweiten Turnhalle sichergestellt.

Nicht infrage kommt gemäss BHP Raumplan jedoch eine Stilllegung der

Schwimmhalle. Immerhin räumt die Firma aber ein, dass mittelfristig ein solches Szenario angesichts der zu erwartenden sinkenden Schülerzahlen denkbar sei. Damit verbunden wäre aber «ein bedeutender Verlust an Schulqualität». Vuattoux erachtet die Schwimmhalle zudem als Plus bei der Standortattraktivität. Eine Auslagerung des Schwimmunterrichtes in eine andere Gemeinde wie Liestal sei aus stundenplantechnischen Gründen nicht möglich und wäre mit einem grösseren finanziellen Aufwand verbunden. Die effektive Zeit im Wasser wäre angesichts der langen Anfahrtszeiten zu kurz.

### Nicht optimal ausgelastet

«Wir haben gemäss einer Umfrage in den Gemeinden den Puls gespürt und haben von den Eltern schulpflichtiger Kinder klare Signale für eine Sanierung erhalten», sagt Vuattoux. In dieser Hinsicht sei er auch optimistisch, dass nicht nur die Behörden, sondern auch die Bevölkerung ein solches Projekt mittragen. Als Nächstes sucht der Zweckverband einen Generalplaner. Interessenten hatten diese Woche Zeit, die Anlage zu besichtigen. Angebote müssen bis Mitte November eingereicht werden.

Die bestehende Schwimmhalle wird nicht nur von den Schülerinnen und Schülern der Kreisschule benutzt. «Bereits in der Primarschule steht der Schwimmunterricht dank der Schwimmhalle in Büren auf dem Unterrichtsplan», sagt Vuattoux. Die Auslastung der Halle ist mit 58 Prozent aber nicht optimal. Vor allem ausserhalb der Schulzeiten wird sie wenig genutzt. Lediglich die Schwimmschule Wal aus Basel ist als Gast eingemietet.

Gemäss Vuattoux soll die Halle aber auch in Zukunft primär den Schulen zugute kommen. Ein zusätzliches Angebot ausserhalb der Unterrichtszeiten für die Bevölkerung werde zwar nicht ausgeschlossen, würde aber auch weitere Kosten generieren.

# Ziegelhof-Wohnturm wird um ein Geschoss gekürzt

Bauherrschaft des Grossprojekts auf dem alten Brauereiareal will den Anwohnern entgegenkommen

Von Stefan Gyr

**Liestal.** Der Widerstand der Quartierbevölkerung gegen die geplante Grossüberbauung mit Coop-Center auf dem ehemaligen Areal der Brauerei Ziegelhof hat Wirkung gezeigt: Der geplante Wohnturm östlich der Meyer-Wiggli-Strasse wird um ein Geschoss gekürzt. Dadurch trete er weniger hoch in Erscheinung und die Beschattung der benachbarten Liegenschaften werde auf ein Minimum verringert, schreibt die Stadt Liestal im 67 Seiten starken Mitwirkungsbericht, der gestern veröffentlicht wurde.

Die Stadt, die Grundeigentümerin Ziag Ziegelhof Immobilien AG und die Investorin Bovida Invest AG haben damit die Baupläne nochmals überarbeitet. Sie zeigen sich überzeugt, damit den Anliegen der Anwohner entgegenzukommen. Bereits im Sommer wurde das Volumen des Baukörpers angepasst, nachdem Anwohner im vergangenen Frühjahr gegen das Bauvorhaben auf die Barrikaden gestiegen waren. 19 schriftliche Eingaben wurden damals im ersten Mitwirkungsverfahren

eingereicht. Die Quartierbevölkerung bemängelte, mit der Grossüberbauung werde ein massiver Block wie ein Keil zwischen die Vorstadt und den Zeughausplatz getrieben und das Gebiet zwischen der Lindenstrasse und der Meyer-Wiggli-Strasse werde völlig entwertet (die BaZ berichtete).

Auch die überarbeiteten Neubaupläne für das verlassene Brauereigelände stiessen auf Widerstand: In der zweiten Mitwirkungsrunde im August gingen nochmals elf Eingaben ein. Die Anwohner machten sich für den Erhalt des Ortsbilds stark, das in das schweizerische Bundesinventar aufgenommen wurde. Dabei setzten sie sich vor allem gegen den Abbruch des baugeschichtlich bedeutenden Braumeisterhauses mit den bis heute erhaltenen Pferdestallungen zur Wehr.

### «Realisierbarkeit gefährdet»

Die Stadt erklärt jetzt im Mitwirkungsbericht, grundsätzlich sei ein Erhalt der bestehenden Gebäude oder ein Ersatzbau gleicher Grösse nicht mit der angestrebten Umnutzung des Areals verträglich: Weitere Reduktionen des

Bauvolumens oder der Gebäudelänge würden «die Realisierbarkeit des Projekts gefährden».

Sie hätten sehr sorgfältig die verschiedenen öffentlichen und privaten Interessen gegeneinander abgewogen, erklären die Stadtbehörden weiter. Ebenso wichtig wie die historische Substanz sei die städtebauliche und architektonische Qualität. Das Ziel sei es, beide Seiten in Einklang zu bringen.

### Fussgängerpassage verschoben

Das weiterentwickelte Projekt stelle eine «moderne Ergänzung» zur Altstadt dar und werde von der Liestaler Stadtbaukommission sowie der kantonalen Denkmal- und Heimatschutzkommission grundsätzlich unterstützt. Die neue Bebauung sei kleinteilig gegliedert und füge sich so gut in die gewachsenen Strukturen ein.

Erfüllt wurde nach dem zweiten Mitwirkungsverfahren auch die Forderung der Gewerbevereinigung KMU Liestal, die Fussgängerpassage zur Altstadt zu verschieben. Nach der Verlegung kommt der Durchgang laut der Stadt besser zum Vorschein.

# Vandalen ein Schnippchen geschlagen



**Magden.** Die Magdener liessen sich von Vandalen die Festlaune nicht verderben (BaZ vom 22. 10.). In Windeseile stellten sie vergangene Woche den verwüsteten Dorf- und Schulhausplatz wieder her. So konnten sie Regierungsrat Roland Brogli am Samstag bei herrlichem Herbstwetter ein intaktes neues Dorfzentrum präsentieren. Danach wurde mit einem Gläschen Wein angestossen und bei Musik und mit kulinarischen Köstlichkeiten gefeiert. ffl Foto Dominik Pilüss